

Was früher im Kreisblatt des Kreis Westerburg stand:

Hochwasser-Nachrichten

Bericht vom 05.02.1909

„ Nur zu schnell ist unsere in der letzten Nummer des Kreisblattes ausgesprochene Befürchtung, dass bei der Unmasse des gefallenen Schnee's bei einem Witterungsumschlag und rasch eintretender Schneeschmelze Hochwasser zu befürchten sein werde zur traurigen Wahrheit geworden. Am Dienstag Abend setzte ein heftiger Südweststurm mit starkem Regen ein und die ungeheuren Schneemassen schmolzen zusehend. Das Wasser ergoß sich im raschen Tempo zu Tal. Unsere, wenige Stunden vorher noch so zahme Schafbach verwandelte sich in einen reißenden Gebirgsbach, alles mit fortreißend und die Keller der Anwohner des Baches mit Wasser füllend. Unaufhörlich ging der Regen nieder und in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag stieg das Wasser schon derartig, dass viele Bewohner die eingedrungenen Wassermassen aus den Häusern entfernen mußten. Am Donnerstag, gegen 10 Uhr, mußte die Feuerwehr alarmiert werden, um an besonders gefährlichen Stellen helfend einzugreifen. Den ganzen Tag über hielt die Wehr unermüdlich ihre Pumpen in Tätigkeit bis spät in die Nacht hinein und während derselben. Da der Schnee größtenteils abgeschmolzen zu sein scheint, auch der Regen etwas nachgelassen hat, fällt das Wasser. Die größte Gefahr ist vorüber. Die jüngeren Leute können sich einer gleich großen Wassergefahr nicht entsinnen, nur die Älteren geben an, dass im Jahre 1881 die Schafbach einen gleich großen Wasserstand gehabt haben soll. So groß ist der diesmalige Schaden, den die reißende Wasserflut angerichtet, dass während wir dies niederschreibne, der Schaden noch nicht zu ermessen ist. Einem Anwohner am Marktplatze hat es eine erst im vorigen Sommer aufgeführte Gartenmauer, deren Erstellung 900M kostete, glatt weggerissen, dies nur ein Beispiel der angerichteten Verwüstung. - In Hergenroth und an den Mühlen von Ohlgart [Schilderfabrik Klöckner] und Jung [Schneidmühle] soll gleichfalls großer Schaden angerichtet sein, während die Hammer- und Klappermühle zwischen Wengenroth und Gemünden stark gefährdet gewesen waren.“

Am 09.02.1909 folgte im Kreisblatt des Kreis Westerburg noch ein sehr langer Bericht über Hochwasserschäden im gesamten geografischen Westerwald.

So wurden im gesamten Westerwald z. B. Schäden an Gebäuden verursacht, Brücken zerstört und Bahndämme unterspült. Auch die bekannte alte Brücke beim Kloster Marienstatt wurde Opfer der Wassermassen.

In Langendernbach verlor ein Vater von 8 Kindern bei Rettungsarbeiten sein Leben, in Staffel ebenfalls 3 Rettungskräfte.

Aus Aufzeichnungen der Westerburger Schneidmühle geht hervor, dass es außer des o.g. Hochwasserereignisses im Jahre 1881 ein ähnliches Ereignis 1885 folgte.

Zu dem katastrophale Hochwasserereignis 1909 hat Ernst Jung von der Schneidmühle niederschreiben lassen:

„Das Hochwasser 1909 habe ich selbst erlebt. Damals ging auch das Wasser 1,20 Meter hoch über die Straße, das jetzige Molkereigelände und Mühlenwies bis an den Fuß des Schießrains.“

Quelle: „Erzählungen von der Schneidmühle und ihren Bewohner“: Jung, Ekkehard, Juni 2017

1937 zerstörte ein Hochwasser die komplette, massiv aus Stein gebaute, Tränkbachbrücke (Kreisstraße Westerburg - Hergenroth, nahe dem jetzigen Autohaus Satzinger).

Bleibt zu hoffen dass das Hochwasserrückhaltebecken Wiesensee bald wieder seine Funktion erfüllen kann.

Horst Jung, Januar 2024